

### **3.11 Ländliche Entwicklung**

*Josef Miller*



# Land in Sicht

## 3.11 Ländliche Entwicklung

von Josef Miller

### Einführung

Der ländliche Raum umfaßt 80 % der Fläche des Freistaates Bayern. Er prägt mit seinen rund 50.000 Dörfern, Weilern und Einzelhöfen sowie den abwechslungsreichen Wiesen, Feldern und Wäldern unser Land. Er ist

- Heimat für 50 % der Bewohner Bayerns, geprägt durch Überschaubarkeit, Beziehungsdichte und Traditionsbewußtsein seiner Bewohner;
- die Basis unserer Ernährung und Reservoir für unsere natürlichen Lebensgrundlagen Boden, Luft und Wasser;
- Freizeit-, Erholungs- und Ausgleichsraum für unsere Bürger und Urlaubsgäste;
- Wirtschaftsstandort für viele Betriebe des Handels, des Handwerks, des Gewerbes und der Industrie.

### Leben im ländlichen Raum

Heute ist es die Sehnsucht nach einer früher angeblich heilen Welt, es sind aber auch ganz konkrete Vorteile, die das Leben auf dem Lande wieder attraktiv erscheinen lassen, nicht nur für die Menschen aus der Stadt, sondern auch für die Dorfbewohner selbst. Vorbei sind die Zeiten, als Dorfbewohner bei der Frage nach ihrem Wohnort verschämt die nächste Stadt nannten und die Landflucht eine große gesellschaftliche und politische Herausforderung darstellte. Die Technik hat viel dazu beigetragen, die Nachteile des ländlichen Raumes in Vorteile umzumünzen.

Anstelle von Abwanderungen aus dem ländlichen Raum sind heute Zuzüge getreten, weil

- sich der Traum vom eigenen Haus im Grünen in den Städten kaum verwirklichen läßt und die Mieten in den Dörfern im Vergleich zu den Ballungsräumen wesentlich günstiger sind;
- auf dem Land viele Arbeitsplätze in gut erreichbarer Nähe zu den Wohnungen mit geringen An- und Abfahrtszeiten geschaffen wurden;
- durch das Auto eine hohe Mobilität der Bevölkerung gegeben ist und die schnelle Überwindung großer Strecken über Telefon, Telefax und Computervernetzung Entfernungen zusammenschrumpfen läßt;

- inzwischen Bildungseinrichtungen mit nahezu allen weiterführenden Schulen bis hin zu Universitäten in allen Landesteilen zur Verfügung stehen;
- die Sport- und Freizeitmöglichkeiten in den Dörfern oft sogar besser sind als in den Städten.

Zu diesen mehr materiellen Aspekten wie Wohlstand, Freiheit und Individualität kommen heute

- die Bedürfnisse nach Bindung, Einbindung und Gemeinschaft;
- Nähe zur Natur und ein enger Bezug zu den natürlichen Lebenszusammenhängen;
- die Überschaubarkeit des Lebensraumes, die dem Wunsch der Bürger nach Orientierung, Geborgenheit und Identität entgegenkommt;
- Nachbarschaft und Gemeinschaft anstelle der Anonymität in einer Massengesellschaft;
- Tradition und Bezug zur Heimat und ihrer Eigenheit anstelle von Gleichmacherei und ausschließlicher Zweckorientierung;
- Selbstbestimmung und Mitwirkung bei der Gestaltung des heimatlichen Lebensraumes anstelle von Fremdbestimmung durch zentrale Entscheidungen.

### Der ländliche Raum wandelt sich

Innerhalb von nur wenigen Generationen hat sich das Dorf grundlegend gewandelt. Die Pluralisierung der Gesellschaft hat inzwischen auch die Dörfer erreicht. In ihnen wohnen und leben heute Menschen unterschiedlicher Herkunft, Berufe und Ausbildungsvoraussetzungen, der Kirche Nah- und Fernstehende, sowie Menschen mit unterschiedlichen Anforderungen an das Dorf. Einem Kern alteingesessener Dorfbewohner stehen oftmals die Bürger in Neubausiedlungen gegenüber, isoliert vom Dorf und ohne Anteil an der Dorfgemeinschaft und am Kirchengeschehen. Bis zur Mitte dieses Jahrhunderts zwangen große und häufige Ernteschwankungen ohne sozialen Versicherungsschutz und ohne jede Hoffnung auf Staatshilfe zur Gemeinschaft und Solidarität. Mit einer engen Verbindung zur Natur und Tradition ging eine tiefe Gläubigkeit einher. Mit zunehmenden Wohlstand hat inzwischen auch im ländlichen Raum die Entsolidarisierung zu- und der Kirchengang abgenommen. Die überbetonte Individualisierung

und Entsolidarisierung gefährdet das dörfliche Gemeinwesen und kann zu einem Verlust der Identität unserer Dörfer führen, wobei sich aber niemand die soziale Zwangsgemeinschaft der Vergangenheit in den Dörfern zurückwünscht. Der Wandel der Dörfer verlangt Erneuerung.

### Die Arbeit zu den Menschen bringen

Es gilt, Vorteile des Lebens auf dem Lande zu fördern und weiterzuentwickeln. Dabei darf man über die Dörfer keine Käseglocke stülpen. Man muß bedenken, daß dort Menschen mit heutigen Ansprüchen wohnen, arbeiten und leben. Eine wichtige Voraussetzung für die Zukunft des ländlichen Raumes ist das Arbeitsplatzangebot. Neue Arbeitsplätze werden hauptsächlich in Klein- und Mittelbetrieben entstehen und nicht in exportorientierten Großbetrieben. Gebraucht werden noch mehr Selbständige im ländlichen Raum. Sie sind der Schlüssel zu den Arbeitsplätzen von morgen und helfen, die Arbeit wieder zu den Menschen zu bringen. Auch lassen sich damit viele Probleme lösen, die uns der Verkehr verursacht. Moderne Entwicklungen wie die Datenfernübertragung, die zu den Autobahnen des nächsten Jahrhunderts werden, könnten dazu beitragen, daß weitere Arbeitsplätze auf unseren Dörfern entstehen. Wir müssen aber auch bestrebt sein, möglichst viele Bauernhöfe zu erhalten, auch indem für unsere Landwirte zusätzliche Einkommensmöglichkeiten und außerlandwirtschaftliche Verdienstmöglichkeiten geschaffen oder erhalten werden. Dazu müssen sich die Bauern selbst noch mehr als bisher als selbständige Unternehmer begreifen, nicht nur als Nahrungsmittel-erzeuger.

### Das Dorf erneuern

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bietet mit dem seit 1982 bestehenden Dorferneuerungsprogramm wichtige Hilfestellungen für die bäuerliche, infrastrukturelle, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Fortentwicklung unserer Dörfer. Es geht dabei nicht allein um Baumaßnahmen, sondern um eine ganzheitliche Erneuerung. Nach dem Mittlicher Dorfpfarrer Dr. Walter Friedberger beinhaltet eine Dorferneuerung, wenn sie ihrem Namen gerecht werden soll, folgende Bereiche:

Die „äußere“ Dorferneuerung trägt dazu bei, daß das Dorf funktionaler, zeitgerechter und ansehnlicher wird. Darum kümmern sich besonders die Direktion für Ländliche Entwicklung, die Gemeindepolitiker und die Planer. Sie sorgen sich vor allem darum, daß die ökonomischen Lebensbedingungen verbessert werden: Arbeit – Verkehr – Versorgung. Aber auch darum, daß das Dorfäußere samt Bauwerken, Plätzen, Brunnen und so weiter schöner und zweckmäßiger wird.

Die „soziale“ Dorferneuerung strebt vor allem an, daß im Dorf wieder eine Gemeinschaft mit viel Lebensreichtum durch Kontakte, Kommunikation, Tradition, Brauchtum, Geselligkeit, Kultur und Verbundenheit mit der Natur entsteht. Das ist besonders Sache der Vereine und Schulen, der Kirche und vieler anderer.

Die „geistige“ Dorferneuerung ist Dorferneuerung „von innen“ her. Sie sorgt sich besonders um die Wertewelt eines Dorfes, das heißt um Moral, Lebenssinn und sittliche, religiöse Lebensordnung. Ihre oberste Sorge ist ein gemeinsames Leben in Freiheit und Gewissenhaftigkeit. Dies zu erreichen ist die Aufgabe aller, besonders natürlich der kirchlichen Vertreter, Lehrer und aller Erzieher.

Die „ganzheitliche“ Dorferneuerung ist der Rahmen, der alle verbindet. Dabei gehört zur Dorferneuerung auch eine vernünftige Arbeitsteilung. Architekten haben andere Aufgaben und Verantwortungen als Pfarrer oder Heimatpfleger. Keiner aber darf deshalb sagen: Mit der äußeren, mit der sozialen, mit der geistigen Dorferneuerung habe ich nichts zu tun.

### Tips für die Praxis

Für eine zukunftsorientierte Entwicklung ist nach Prof. Dr. Holger Magel, dem langjährigen Dorferneuerungsreferenten und Leiter der Abteilung Ländliche Entwicklung im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, die Aufstellung eines von Gemeinde und Bürgern gemeinsam gewollten und gemeinsam erarbeiteten individuellen Leitbildes erforderlich. Es soll, ausgehend von Geschichte und Gegenwart, von Stärken und Schwächen, humanen und materiellen Ressourcen, von Eigenart und Tradition, die gewollte zukünftige Aufgabe und Rolle des Dorfes aufzeigen. Erst wenn dieses Leitbild steht und konsensfähig ist, sollen aufbauend darauf die konkreten Planungen in Angriff genommen werden.

### Beispielgebend

Die Kirche als traditionell ortsbildprägendstes Gebäude muß in der Dorferneuerung ihre zentrale Rolle behalten. Die Gestaltung ihres Vorplatzes ist mindestens so wichtig wie die Erneuerung, Gestaltung und Pflege von Grünanlagen, Straßen, Gebäuden und Gewässern. Darüber hinaus sollten die Kirche und ihre Vertreter aber auch eine Vorbildfunktion beim Bauen wahrnehmen. Gute Beispiele für dorfgerechtes Bauen sind Signale mit Nachahmung.

### Pfarrgemeinderat beteiligen

Für das Gelingen der Dorferneuerung ist wichtig, daß möglichst viele Menschen und Gruppen mitwirken.

Deshalb müssen alle Interessengruppen, Vereine und Verbände in die gemeindlichen und öffentlichen Planungen und Entscheidungen einbezogen werden, auch der Pfarrgemeinderat. Wo dies nicht der Fall ist, muß seine Beteiligung eingefordert werden. Die Kirche im Dorf gibt durch ihre Arbeit an und in Gruppen die Möglichkeit zur Begegnung von den Eltern der Kindergartenkinder bis hin zu den Senioren. Um Kontakte zu ermöglichen, sind Treffpunkte und Räumlichkeiten notwendig. Vielerorts hat die Kirche dafür ein eigenes Pfarrheim. Wo dies nicht der Fall ist, ist der Umbau eines alten Gebäudes für gemeinschaftliche Zwecke vielleicht wichtiger als eine andere Baumaßnahme. Pfarrgemeinderäte sollten dies initiieren und unterstützen. Es ist Aufgabe der Kirche, ihren Beitrag zum dörflichen Zusammenleben und zur Dorfentwicklung zu leisten.

### Enger Kontakt

Die Überschaubarkeit der Lebensräume und Beziehungen in den Dörfern kommt den Grundbedürfnissen der Menschen nach Kontakt, Anerkennung und Sicherheit entgegen. Voraussetzung dafür sind das gegenseitige Kennen und Verstehen, das Verständnis füreinander und das „Aufeinanderzugehen“. Der enge Kontakt zu den einzelnen Gruppen und Vereinen gibt der Kirche die Möglichkeit, aus den verschiedenen Gemeinschaften eine Gemeinschaft zu machen. Wer wie die Pfarrgemeinderäte aus der kirchlichen Arbeit den Wert des Miteinanders erfährt, kann und soll zum guten Einvernehmen zwischen den verschiedenen Gruppen und Vereinen im Dorf beitragen. Gerade die geistige Dorferneuerung soll das Verständnis und die Rücksichtnahme der einzelnen Gruppen untereinander fördern. Besondere Solidarität und Unterstützung braucht die Land- und Forstwirtschaft, die ihren Platz im Dorf behalten soll. Dies wird am ehesten gelingen, wenn ihre besondere Rolle und Bedeutung allen Bürgern bewußt gemacht wird.

### Brauchtum pflegen

Die Kirche hat auf dem Land seit Jahren die Kultur und das Brauchtum geprägt. Vor allem die Pfarrgemeinderäte sind aufgerufen, diese christliche Kultur zu erhalten und mitzugestalten durch Anteilnahme am Dorfgeschehen und Mitarbeit bei Dorfergebnissen sowie Traditions- und Brauchtumspflege und die Ausrichtung kirchlicher und dörflicher Feste. Dies trägt dazu bei, den eigenständigen Charakter des Dorfes zu erhalten oder wieder zurückzugewinnen und die Dorfgemeinschaft wieder mehr mit geistigem Leben zu erfüllen. Einen guten Einstieg hierzu bietet erfahrungsgemäß die Auseinandersetzung mit der dörflichen Vergangenheit, die Heimatbindung schafft.

### Religiöse Symbole

Zur dörflichen Identität gehören religiöse Symbole und Denkmäler wie Votivtafeln, Wegkreuze und Kapellen, die Zeugnis ablegen von der tiefen Religiosität unserer Vorfahren. Sie gilt es im Rahmen der Dorferneuerung nicht nur materiell zu erneuern, sondern vor allem inhaltlich wieder mit neuem Leben zu erfüllen.

### Im Gemeinderat mitmischen

Das Dorf ist nur soviel wert wie die Menschen, die in ihm leben und für das Dorf Verantwortung übernehmen. Besonders auch Pfarrgemeinderäte sollten sich deshalb mehr noch als bisher unmittelbar in den dörflichen Entscheidungsgremien engagieren und ihre religiösen Überzeugungen einbringen. Die besten Chancen hierfür bietet der Gemeinderat oder auch Vorstandstreffen in der Dorferneuerung. Sie alle brauchen die Mitwirkung couragierter Bürger, die bereit sind, nicht nur pure materielle, sondern verstärkt immaterielle Zielsetzungen zum Wohl des dörflichen Gemeinwesens einzufordern.

